

Portrait

Ideenvermarkterin aus Leidenschaft

Portrait Isabel von Korff

Saskia Dombrowski

Isabel von Korff hat eine entscheidende Kernkompetenz: ein ebenso gutes Gespür für innovative Technologien wie für ihre eigenen Bedürfnisse. „Ich würde jetzt gern sagen, ich hätte das alles von Anfang an genau so geplant“, antwortet sie einige Male auf Fragen zu ihrem beruflichen Werdegang. „Tatsächlich haben sich rückblickend die Dinge immer wieder zur rechten Zeit perfekt für mich ergeben“, stellt sie fest. Die promovierte Biologin hat sich aber auch immer wieder selbst die Frage gestellt „Was will ich eigentlich?“ Und dann ganz genau hingeschaut. „Authentizität ist mir bei allen Entscheidungen wichtig.“ Heute ist sie Projektleiterin der Koordinierungsstelle Technologietransfer (KTT) des NGFN-2, sicherlich kein klassisches Berufsbild einer Biologin und dabei exakt das, was sie machen möchte. „Es passt perfekt, genau hier will ich arbeiten“, sagt sie und lächelt dabei.

Ein bundesweiter Warnstreik der Lokführer legt im ganzen Land den Bahnverkehr lahm. Nichts geht mehr – die Gewerkschaft fordert 31 % mehr Lohn und lässt die Muskeln spielen. Kein Zug fährt – auch keine S-Bahn, und so teile ich die missliche Lage von etwa fünf Millionen betroffenen ratlosen Reisenden, als ich an diesem Morgen am Flughafen München zum Interview lande. Der öffentliche Nahverkehr gibt sich unberechenbar, angekündigte Züge werden im letzten Moment wieder gestrichen und es gilt etliche Imponderabilien zu überwinden, um in die Herzogstr. 64, den Hauptsitz der IP Asset Management Firma Ascenion in Schwabing, zu gelangen. Doch die Sonne scheint und auch der Empfang ist freundlich – nun heißt es, die für das Gespräch verbliebene Zeit optimal zu nutzen. Kein Problem, denn der erste Eindruck von Isabel von Korff bestätigt sich. Die gebürtige Rheinländerin ist keinesfalls der ver-

meintlichen Gemütlichkeit ihres neuen Schwabinger Zuhauses anheim gefallen. Vor mir sitzt eine Frau mit gelassenen Gesten, die optimistischen Tatendrang ausstrahlt und von Beginn an im besten Sinne Schnelldenker- und Schnellredner-Qualitäten aufweist.

„Los geht's“

sind ihre Begrüßungsworte und leicht sind wir mitten drin im Rückblick auf ihre bisherige Karriere, die sie eher zufällig genau an den Ort geführt hat, wo sie heute mit viel Herzblut und Engagement den Technologietransfer aus der Forschung in die Industrie forciert. Seit gut zwei Jahren ist sie bei der Ascenion GmbH, einem Unternehmen der Life-Science Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Forschung, die öffentliche Forschungseinrichtungen aus dem Bereich Life-Sciences im professionellen Umgang mit ihrem geistigen Eigentum unterstützt. Seit ihrer Gründung im Jahr 2001 sind es inzwischen 13 Institute, 12 aus der Helmholtz- bzw. Leibniz-Gesellschaft sowie die Medizinische Hochschule Hannover, die bei der Verwertung kommerziell interessanter Erfindungen, Materialien und Know-how exklusiv auf die Hilfe der Ascenion vertrauen. Isabel von Korff wirkt locker und selbstbewusst. Wenn sie über ihre Arbeit spricht, vermittelt sie ihre Faszination über die Vielfalt der Neuentwicklungen in den Lebenswissenschaften. „In den letzten zwei Jahren habe ich zusammen mit meinen Kollegen für die KTT 1800 Publikationen aus dem Nationalen Genomforschungsnetz (NGFN-2) vor ihrer Veröffentlichung gescreent. In der Regel bekommen die Wissenschaftler innerhalb von ein bis zwei Tagen eine Rückmeldung hinsichtlich der Verwertbarkeit ihrer Ergebnisse von uns.“ Das erscheint bemerkenswert schnell. „Es geht darum, Interessantes schon vor der Publikation zu identifizieren, angemessen durch Patente zu schützen und geeignete Partner in der Industrie zu finden“, fasst sie



zusammen. Sie schätzt die Abwechslung und mit Begeisterung erzählt sie vom Facettenreichtum ihrer Arbeit als Projektmanagerin für die KTT. Der Funke springt schnell über – aber schön der Reihe nach.

Eine Rheinländerin in München

Sie selbst sowie ihre gesamte Familie stammen aus Düsseldorf. Sie wächst dort auf und fühlt sich nach wie vor von ganzem Herzen als Rheinländerin. „Die Vermittlung hat mich zum Biologiestudium nach Bonn geschickt. Nicht allzu weit weg von Zuhause also.“ Die Diplomarbeit macht sie am Botanischen Institut der Universität Bonn. Die Frage, ob sie schon bei der Wahl des Themas – kohleverflüssigende Schleimpilze – auf eine mögliche industrielle Anwendbarkeit ihrer Ergebnisse spekulierte, verneint sie lächelnd. „Meine heutige Tätigkeit ist nicht von langer Hand geplant. Auch wenn ich gern etwas anderes sagen würde. Die Diplomarbeit hat sich eher aus Neigung denn aus taktischen Erwägungen ergeben“, erklärt sie. Nach München ist sie dann zufällig, nämlich anlässlich eines Praktikums im Anschluss an das Studium, gekommen. „Ich habe bei meiner Recherche nach Praktika unter dem Stichwort Biologie nur einen einzigen Treffer gehabt. Das war Bristol-Myers Squibb (BMS) hier in München“, erinnert sie sich. Nicht lang

gepackelt und erfolgreich beworben, machte sie sich auf den Süden für 6 Monate Praktikum in der Pharmaindustrie. „Inzwischen bin ich seit sieben Jahren hier und fühle mich sehr wohl. Doch zunächst war München für mich ein Kulturschock“, gesteht sie freimütig und grinst. Die Tätigkeit bei BMS gefiel ihr gut und wieder spricht sie von Zufall. „Ich hatte Glück und habe im Marketing und Produktmanagement gleich für einen Blockbuster der Firma gearbeitet. Von der Produktion, über die Zulassung, Marketing, PR und Key-Account-Management bis zum Vertrieb habe ich alles kennengelernt.“ Eine spannende Tätigkeit, die jedoch zunächst ein Ausflug bleibt, denn sie entscheidet sich, zurück an die Universität zu gehen und zu promovieren.

Nach dem Kulturschock

„Alle Kolleginnen und Kollegen in der Industrie waren promoviert und ich hatte den Eindruck, mit nur einem Diplom in der Tasche gibt es nicht viele Wahlmöglichkeiten für mich“, bilanziert sie ihre Motivation für die Promotion. Als sich ihr mit Expressionsuntersuchungen einer humanen Burkitt-Lymphom-Zell-Linie ein spannendes Thema am Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit (GSF) in München bietet, ist es entschieden. „Natürlich war da vor allem ein Interesse am Fach“, macht sie deutlich. Drei Jahre dauert ihre Promotion am Institut für Klinische Molekularbiologie und Tumorgenetik. „Der Expressions-Chip von Affymetrix war zu dieser Zeit absolut neu und hip“, erinnert sie sich und hält einen Moment inne. „Ich hatte die Möglichkeit durch eine Kooperation der Arbeitsgruppe, in der ich promoviere, meine Experimente direkt in der Firma Roche auszuwerten. Der sehr professionelle Ansatz dort hat mich beeindruckt.“ Mit den drei Jahren an der GSF und ihrer Zeit an der Bench verknüpft sie viel Spaß und Erfolg. „Immerhin konnte ich drei Paper veröffentlichen. Das ich nicht in der Forschung bleiben wollte, war mir jedoch bald klar. Ich habe mich nie als Vollblutforscherin empfunden.“ Stattdessen wollte sie über den Rand der rein akademischen Forschung hinaus schauen und die Alternative zum vielleicht klassischen Weg in der Wissenschaft schien ihr die Pharmaindustrie zu sein.

Münchner Besonderheiten

In der Zwischenzeit hatte sie sich gut in München eingelebt. „Der Freizeitwert der Stadt ist schon enorm“, strahlt sie. Für das Reiten und Skifahren – seit Kindertagen mit der Familie

und schönen Erlebnissen verknüpft – findet sie hier ideale Bedingungen. „Die Situation auf dem hiesigen Wohnungsmarkt ist allerdings unangenehm“, gibt sie zu. „Auch wenn ich schon meine dritte Wohnung hier gefunden habe und mit dem Rad zur Arbeit fahren kann, die Wohnungssuche ist haarig.“ Die erste Wohnung teilte sie mit einer Zufallsbekanntschaft, die sie am schwarzen Brett der Uni kennenlernt und die sich als Leidensgenossin auf dem harten Münchner Wohnungsmarkt entpuppt. Schnell wird klar, für eine Zweck-WG stehen die Chancen auf eine einigermaßen bezahlbare Wohnung deutlich besser. „Meine Mitbewohnerin ist nach Abschluss ihres Praktikums aus München weggezogen und eine Freundin von mir zog statt dessen ein. Das hat gut gepasst.“ Wie sollte es anders sein?

Forecast statt Forschung

Mit dem ihr eigenen Gefühl für gutes Timing landete sie nach der Promotion wieder bei BMS. „Und zwar in der selben Abteilung wie damals als Praktikantin. Allerdings dieses Mal als Produktmanagerin“, freut sie sich. „Die Spielregeln in der Pharmaindustrie sind anders. Viele Termine und Dienstreisen, große Meetings, die Welt eines amerikanischen Pharmakonzerns – das war damals sicherlich beeindruckend für mich.“ Ihr neuer Job bedeutet viel Betriebswirtschaftslehre und wenig Wissenschaft, mehr Budget und Forecast als Forschung, aber sie hat auch jede Menge Erfahrung gesammelt und viel gelernt. Nach ihren Schwächen gefragt, platzt sie heraus „Ungeduld!“ Der große Pharmakonzern mit seinen manchmal langen Wegen erscheint ihr bald zäh und schwerfällig. Als sie nach einem Jahr das erste Mal von einem Headhunter angerufen wird, ist sie geschmeichelt, fühlt aber auch, dass sie innerlich für einen Wechsel der Arbeitsstelle bereit ist. Als ein halbes Jahr später bei Ascenion eine Stelle im Technologietransfer frei ist, steht fest „Da werde ich mich bewerben.“

Hier will ich arbeiten

„Meine Bewerbungsunterlagen habe ich damals persönlich bei Ascenion vorbeigebracht“, erinnert sie sich und wird fast ein bisschen sentimental. Die Firma beschäftigte damals nur 10 Mitarbeiter und hatte ihre Büros ein paar Häuser weiter in der selben Straße wie heute. „Mein erster Eindruck war so gut, dass ich wusste, hier will ich arbeiten.“ Seit dieser Zeit im April 2005 hat sich einiges in der expandierenden IP Asset Management Firma geän-

dert, nicht aber Isabel von Korffs Begeisterung für ihre Arbeit, die auch im Gespräch sofort wieder aufflammt. „Für mich ist das hier eine ideale Kombination aus Forschung und Industrie. Ich kann meine Wissenschaftler-Natur befriedigen und den mir wichtigen Sales-Gedanken durch die Kontakte in die Industrie vertreten.“

Die KTT vermarktet Technologien aus dem NGFN-2. Mit der Plattform des Genome Marketplace werden potentiell verwertbare Forschungsergebnisse aus diesem Forschungsnetzwerk sichtbar und zugänglich und so Kontakte und Partner zwischen Industrie und Wissenschaft katalysiert. Als zusätzliches Werkzeug hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für die zweite Förderphase des NGFN einen Patentfond in Höhe von 350.000 Euro eingerichtet, der von der KTT administriert wird und Patentanmeldungen erleichtern soll. „Ich schätze die flachen Hierarchien bei Ascenion. Die Einstellung im Team ist sehr gut und die Motivation, Forschung auch unter dem Businessaspekt zu betrachten teilen wir hier alle. Es funktioniert auch auf der persönlichen Ebene wirklich gut“, beschreibt sie die Arbeitsumstände als weiteren Wohlfühlfaktor.

Schnell und effizient

Das Screenen von Abstracts, Vorträgen und Papers aus den Arbeitsgruppen des NGFN gehört zu ihrem täglichen Ablauf. „Daraus ergibt sich eine hervorragende Übersicht über die aktuelle Genomforschung“, erklärt sie. „Die Technologieentwicklung so unmittelbar mitzubekommen, ist wahnsinnig spannend. – 28 Technologien sind aktuell im Portfolio des Genome Marketplace, das soll in Zukunft noch deutlich mehr werden.“ Die Ambitionen sind klar. Wenn sie nicht unterwegs ist – auf Veranstaltungen des NGFN oder internationalen Konferenzen und Kontaktmessen, um ihre Übersicht über die vorhandenen Technologien einerseits und die bestehenden Firmen mit ihren aktuellen Interessen andererseits auf dem Laufenden zu halten – kommuniziert sie mit Vertragspartnern rund um den Globus. „Ich mag Menschen und halte mich für kommunikationsstark. Das kommt mir hier entgegen. Eine besondere Herausforderung sind Gesprächspartner in Japan. Die Kommunikationswege sind dort zum Teil ganz anders als bei uns.“ Dies alles fasziniert sie und macht nachvollziehbar, warum sie an erster Stelle und wie aus der Pistole geschossen auf die Frage was ihr ihre Arbeit bedeute antwortet: „Viel Spaß!“

Gut beraten

Rundherum zufrieden mit ihrer Situation, liegt es nahe nach einem Tipp für andere in Phasen beruflicher Neuorientierung zu fragen. „Eine schwere Frage“, findet sie. „Ich glaube jeder muss das Richtige allein für sich heraus finden und dabei ehrlich mit sich sein. Ich selbst hatte bisher keine konkreten Vorbilder“, erinnert sie sich. Schnell sind die Falten auf ihrer Stirn wieder verschwunden. „Mein Sternzeichen ist Zwilling. Ich habe gerade gelesen, dass man uns nachsagt, während andere noch über Lösungen nachdächten, setzten wir diese schon um.“ Sie lacht wieder. „Dem Vorurteil, gern

viele Dinge parallel zu tun entspreche ich auf jeden Fall. Aber als oberflächlich empfinde ich mich deshalb nicht. Wie gesagt, wohl aber als ungeduldig“, gibt sie nochmals unumwunden zu. Die Ansprüche, die sie an sich selbst stellt sind hoch. „Auf jedem Gebiet“, stellt sie fest und wirkt an jedem Punkt unseres Gesprächs unbeschwert und aufgeschlossen. Immer wieder wird klar, wie sehr sie ihre Arbeit schätzt und dass sie einen Platz gefunden hat, an dem sie sich sehr wohl fühlt. Auch im Rückblick ist sie zufrieden mit den Karrierestationen, die sie durchlaufen hat. „Während meiner Promotion habe ich nicht nur gelernt, eigenverantwortlich

und selbständig zu arbeiten. Ich kann mich durch meine eigene Zeit in der Forschung sicher auch besser in die Wissenschaftler hinein versetzen mit denen ich heute zu tun habe und finde mehr Anerkennung“, denkt sie.

Ein fester Termin für Isabel von Korff ist ihre wöchentliche Yogaklasse. Ja, sie ist entspannt und ähnlich aufgeräumt wie ihr Schreibtisch, aus dessen Schubladen sie mir am Ende unseres Gesprächs einen S-Bahn-Plan für die Rückfahrt zaubert. Die Zugführer haben inzwischen ihren Streik beendet, die Anbindung an den Flughafen ist eigentlich sehr gut und kann zügig sein.

Patente & Lizenzen

Europäisches Patentamt erklärt seine Absicht, das Tuschl-II-Patent zu erteilen

Das europäische Tuschl-II-Patent deckt siRNA- (short interfering RNA) -beinhaltende Stoffe und Stoffgemische, sowie diesbezügliche Verfahren und deren Verwendungen im zweitgrößten Pharma-Markt der Welt ab | Tuschl-II-Patent auch in Australien erteilt

Alnylam Pharmaceuticals, Inc. (Nasdaq: ALNY), eines der führenden Unternehmen bei RNAi-Arzneimitteln, meldete Anfang August, dass für ein zentrales Grundlagenpatent seines Tuschl-II-Patentportfolios vom Europäischen Patentamt (EPA) eine Mitteilung gemäß Regel 51(4) EPÜ ergangen ist; diese Mitteilung entspricht einer „Notice of Allowance“ vom US-amerikanischen Patent and Trademark Office. Es wird erwartet, dass das EPA das Patent innerhalb der nächsten sechs Monate erteilen wird. Das Europäische Patent (EP 1407044 oder „'044-Patent“) bietet umfassenden Patentschutz für Stoffe und Stoffgemische welche kurze doppelsträngige RNAs enthalten (englische Bezeichnung: short interfering RNA, siRNA), sowie diesbezügliche Verfahren und deren Verwendungen; siRNAs sind die Moleküle, welche RNA-Interferenz (RNAi) vermitteln. Außerdem meldete Alnylam, dass das Tuschl-II-Patent in Australien erteilt wurde (AU2002235744). Ein Abkommen mit der Max-Planck-Innovation GmbH, der Lizenzagentur der Max-Planck-Gesellschaft, spricht Alnylam die weltweiten exklusiven Lizenzrechte für die Verwendung der Tuschl-II-Patentfamilie bei der Herstellung von RNAi-Therapeutika zu.

Das '044-Patent ist das Ergebnis bahnbrechender Forschungsleistungen, die Alnylam-Mitbegründer Thomas Tuschl, Ph.D. zusammen mit anderen Wissenschaftlern am Göttinger Max-Planck-Institut durchführte und im Jahr 2001 im Fachmagazin Nature veröffentlichte. Diese Forschungsarbeiten führten zu dem ersten von Fachkollegen rezensierten und veröffentlichten Nachweis, dass RNAi von kurzen doppelsträngigen RNAs mit bestimmten Strukturmerkmalen vermittelt wird und dass synthetische siRNAs mit oder ohne chemische Modifizierungen verwendet werden können, um RNAi in Säugerzellen hervorzurufen. Der Tuschl-II-Familie zugehörige Patente wurden in vielen Ländern aus aller Welt erteilt, darunter in den USA (U.S. Patent No. 7,056,704 und U.S. Patent No. 7,078,196), Neuseeland (NZ525888), Südafrika (ZA2003/3929) und Singapur (SG96891). Weitere Patentanmeldungen sind in aller Welt anhängig, darunter auch bestimmte Teilanmeldungen in den USA.

Die Tuschl-II-Patentfamilie unterscheidet sich in ihren Besitzverhältnissen und ihrer Erfindungsherkunft von der Familie der sogenannten Tuschl-I-Patente, die noch anhängig sind und für die Alnylam ebenfalls die Lizenzrechte hält.

Während das Interesse aus allen Bereichen der Biopharma-Branche an der Entwicklung von RNAi-Therapeutika als einer potenziellen Klasse innovativer Arzneimittel stetig zunimmt, wurde die einzigartige Stellung des IP-Portfolios von Alnylam mit den heutigen Fortschritten der Tuschl-II-Patente in Europa und Australien weiter ausgebaut. Von besonderer Bedeutung ist, dass diese neuen Patente sowohl Stoffansprüche als auch Ansprüche auf Verfahren und Verwendungen von siRNAs umfassen und damit eine signifikante Bandbreite von geistigem Eigentum schützen, die für die Entwicklung und Kommerzialisierung von RNAi-Therapeutika notwendig ist.

Tuschl-II ist mit Sicherheit ein wertvolles Patent mit Bezug auf RNAi. Es besteht ein breiter Konsens innerhalb der Naturwissenschaften über die herausragende Bedeutung dieser veröffentlichten Forschungsergebnisse, auf die in praktisch allen Veröffentlichungen aus dem RNAi-Feld verwiesen wird.

Die Ansprüche für das europäische '044-Patent decken Stoffe und Stoffgemische welche doppelsträngige RNAs enthalten, sowie diesbezügliche Verfahren und Verwendungen, wobei die doppelsträngigen RNAs Struktur-